

tümlichkeit, welche wie die obenerwähnten nur von der geschichtlichen Seite aus erklärt werden kann, soweit sie sich heut noch zeigt. Einen Ausgang gab es nicht; erst später hat man dem Eingange gegenüber durchgebrochen. Viel überflüssiger Raum war natürlich in solcher Dorf- anlage nicht vorhanden. Als später das Christentum unter den Slaven verbreitet ward, konnten deshalb Kirche und Gottesacker, auch wohl Pfarrei keinen Platz im Dorfe zugewiesen bekommen, sondern wurden da errichtet, wo der Hauptweg in den Ort einführte. Man wird hier- durch sofort an einzelne Orte in unserer Gegend erinnert, z. B. Pöppeln, Großstechau. Am auffallendsten ist die Uebereinstimmung mit diesem slavischen Typus bei kleinen Dörfern um Altenburg, die in ihrer Ein- wohnerzahl fast unverändert geblieben sind.

Auch die gesamte Körperbeschaffenheit, man kann sagen der Durchschnitts- Typus des Ostkreislens, erinnert noch an den Slaven. Als allgemein anerkannte bezeichnende Unterschiede zwischen Germanen und Slaven können gelten: Der Germane ist hager und lang, während der Slave kleiner und dicker ist. Das deutsche Gesicht ist länglich, das slavische rund. Wird jenes meist von blondem, leicht welligem Haare umrahmt, so dieses von schlichtem und schwarzem. Die Hautfarbe des slavischen Stammes ist dazu etwas dunkler. Man braucht nun durch- aus nicht die rein deutschen Gestalten der Sachsen und Friesen von den Gestaden der Weser und Nordsee zum Vergleiche heranzuziehen, um das Abweichende bei unserer Bevölkerung zu erkennen; es genügt schon der Hinweis auf unsere Landsleute im Westkreise.

Daß schließlich auch einzelne unserer Familiennamen slavische An- flänge haben, z. B. Bschiegner, Bschenderlein, Bschäck, Moriksch zc., sei nur nebenbei erwähnt.

So zeigen alle diese Eigentümlichkeiten darauf hin, daß unsere Heimat viel enger, als es dem oberflächlichen Blicke erscheint, mit dem Slaventume verbunden ist. Und was von dieser Gegend gilt, darf man in größerem oder geringerem Maße auf alles Land des Deutschen Reiches östlich von der Elbe, Saale und Elster anwenden.

Die ursprünglichen Bewohner dieser Landstriche sind sie freilich nicht. Hünengräber mit ihren mancherlei Funden zeugen von älteren Bewohnern. Dies drängt zum zweiten zu der Frage: Wer wohnte vor den Slaven in unserem Lande und woher sind diese gekommen?

Als Nachkommen des jüngsten Sohnes von Noah blieben die Japhetiten länger als Semiten und Hamiten in dem alten Stammlande in Asien wohnen; deshalb konnten sie eine gewisse Kulturstufe erreichen vor anderen und zwar die besonderen Abteilungen zumeist, welche am längsten in dieser Heimat blieben. Solcher Abteilungen unterscheidet